

wenig darüber hinaus sehr ähnliche Zeitgenossen oder Nachahmer besitzt wie den Meister von Trochtelfingen⁷⁾, den Meister von Bronnweiler⁸⁾, den Meister von Ottobeuren⁹⁾, den Meister von Reutlingen¹⁰⁾, oder den sehr starken Meister von Mittelbiberach¹¹⁾. Schwächere Ableger dieser Art finden sich auch im Vorarlberg¹²⁾ und in der Schweiz¹³⁾. Der Meister von Eriskirch wird hier nicht von ungefähr angeführt, sondern weil das Vesperbild in Mauren wie dasjenige in Rottweil Elemente aus diesem weichen Stile Seeschwabens übernehmen, wohl sind sie vollkommen der weichen Form entkleidet und in einen anderen Schnitt transformiert.

Um 1430/40 beginnt eine Umwandlung dieses Stiles, ja eine energische Abkehr von ihm. Um das kunstgeschichtliche Rätsel zu sehen, das darin liegt, muss man einmal vor der Plastik einer «schönen Madonna» oder vor dem Vesperbilde aus dem Umkreise der «schönen Madonnen» gestanden haben, wie vor dem Vesperbilde im Dominikanerinnenkloster Altenstadt, das auf der gleichen Höhe steht, wie dasjenige aus Baden bei Wien und aus Seon.¹⁴⁾ Die Holdseligkeit und die Weichheit der Stimmung und als Ausdruck dafür die breite harmonische Bewegung, ja der Fluss und der Strom der gewellten und geschwelten Linien und die parallele Symetrie der Falten werden wie absichtlich gestört und zerstört. An die Stelle der Holdheit und Weichheit treten Kälte und Herbheit und als Ausdruck dafür werden die voluminöse Breite durch hagere Länge, die harmonische Bewegung durch Verwirrung ersetzt, die geschwungene, volle Röhrenfalte wird gerade, hart, scharf oder auch geknickt und ge-

7) Vgl. J. Baum a. a. O. S. 122 f., Taf. 71.

8) Vgl. Pinder: Die deutsche Plastik vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende der Renaissance, 1. Bd., 1924, Abb. 167, 168.

9) Vgl. J. Baum a. a. O. Abb. Taf. 77.

10) Vgl. Pinder a. a. O. Abb. 171.

11) Vgl. Pinder: Die deutsche Plastik vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende der Renaissance, 1. Bd., 1924, Abb. 172, oder: Pinder: Die deutsche Plastik des 15. Jahrhunderts, 1924, Taf. 19.

12) Heimatmuseum Feldkirch.

13) Aus dem Frauenkloster Appenzell im Landesmuseum Zürich: J. Futterer: Kat. Die Bildwerke der Romanik und Gotik, 1936, S. 35, Abb. 23.

14) Vgl. D. Frey: Ein unbekanntes Vesperbild des weichen Stiles in Vorarlberg, Ost. Zeitschrift für Denkmalpflege, 1949, S. 56 — 68.